

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 21 (1865)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Arbeiter

Honny soit qui
mal y pense.



21. Bd.
1865.

N^o. 32.
12. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Winkelried.

Er steht zu Stans in Marmor ausgehauen;
Es jubeln ihm die Alten und die Jungen,
Sein Lob verkünden laut beredte Zungen
Und Alles strömt herzu sein Bild zu schauen.

Die weil Begeist' rungsth' ränen niederthauen,
Wird Lob in hundert Liedern ihm gesungen
Und mit den vollen Bechern froh geklungen . . .
Was seh ich kräufeln seine Marmorbrau'en?

Es öffnet sich sein Mund von Stein zur Frage:
„Ihr, die ihr mir dieß Denkmal habt errichtet,
„Wer ist's von euch, der Kunde mir berichtet?

„Wohl preist das Vaterland ihr beim Gelage, —
Doch sagt, wie steht's mit euerm O'pfermuth?“ —
Vor Scham stieg in die Wangen mir das Blut.

Drei Sincinatuffe der 46sten mizopotamischen Dynastie.



Der kühne Ulrich brennet Ruben,
Jakob sorgt für Weib und Buben.

Alexander, — nicht der Kaiser, —
Baut im Sumpf für Frösche Häuser.

Älternesttes Krokodillmandat,
erlassen vom limmat-atheniensischen Magistrat.

Sintemal und allbiweilen ein fürchterlich- und für Menschen und Vieh höchst gefährliches Unge- thüm, Krokodill genannt, sich letzter Tage in unsern sonst so friedlichen Gewässern eingemistet hat, erlassen wir als eine für die Wohlfahrt unsrer Angehörigen allezeit besorgte Obrigkeit folgende heilsame Verordnung:

§ 1. Da laut eingezogenen Erkundigungen das Krokodill in seiner Heimat sich meist von Baden-

den nährt und denselben mit einem Schnapp Arm oder Bein abbeißt und verzehrt, so wird Jedermann gewarnt nicht in's Wasser zu gehen. Wer sich jedoch dessen nicht enthalten kann, soll seine Gliedmassen mit Arm- und Beinschienen panzern und sicher stellen. Dem Frauenzimmer wird es genügen beim Baden die Krinoline beizubehalten.

§ 2. Wegen das Krokodill ein Amphibium ist,

welches auch auf dem Lande leben kann und sich besonders in mondhellern Nächten damit vergnügt auf dem Trocknen spazieren zu gehen: — maßen aber selbiges wegen seiner steifen Leibesbeschaffenheit nur geradeaus marschiren kann; so ist solchen Personen, welche spät nach Hause zu gehen pflegen, zu empfehlen möglichst im *Z i c z a c k* zu wandeln.

§ 3. Weil das Krokodill von Gemüthsart ein sehr heuchlerisches Geschöpf, so wird Jedermann vor dessen *T h r ä n e n* gewarnt; wer dieses Unge- thüm weinend antreffen sollte, kann überzeugt sein, daß es im Begriffe steht eine Bosheit zu verüben. Es ist deßhalb polizeilich verboten demselben Mit- leid zu schenken.

§ 4. Ebenso ist verboten die Eier, welche das Krokodill allfällig im Weichbilde Limmat-Athens legen sollte, auf natürlichem oder künstlichem Weg auszubrüten, sondern sind dieselben der Polizei auszuliefern, welche sie hartzufieden und zu ver- speisen hat.

§ 5. Das Krokodill wird gefangen wie die Schwalben, indem man ihm nämlich Salz auf den Stiel streut. Sollte einem herzhaften Bürger Limmat- Athens dieses Wagstück gelingen, so hat er das Unthier, damit es nicht mehr entwische auf den Rücken zu legen und dann ohne weitem Verzug die Polizei davon in Kenntniß zu setzen.

§ 6. In seinem Vaterland Aegypten wird das Krokodill vom *S c h n e u m o n* getödtet; in Limmat-

Athen soll die Funktion des Schneumons einem Polizeibüßi übertragen werden.

§ 7. Wenn demnach das Unge thüm auf vor- benannte Weise gefangen und auf den Rücken ge- legt worden, so soll ihm das Bundesblatt vorgelesen werden, bis es einschläft. Sobald es schnarchend den Rachen aufsperrt, hat das hiezu bezeichnete Polizeibüßi, nach dem Beispiel des Schneumon, hinauzusteigen, dem Krokodill in den Leib hinunter zu kriechen und dessen Eingeweide zu verspeisen.

§ 8. Zur Erleichterung dieser Aufgabe nimmt Polizeibüßi-Schneumon diejenigen Ingredienzen mit sich, welche zur Zubereitung eines Kuttelnsalates erforderlich sind, nebst einer genügenden Ration Senf.

§ 9. Sollte dagegen kein Polizeibüßi sich — weder mit Güte noch mit Gewalt — dieser Auf- gabe unterziehen wollen, so ist dem gefangenen Krokodill so viel Bändlikerfauser einzuschütten, bis Tod erfolgt.

§ 10. Haut und Panzer des Unthiers sind dem Polytechnikum als Geschenk zu überlassen und der schweizerische Schulrath zu ersuchen, dasselbe aus- stopfen und an der Seite des bewußten poly- technischen Auerochsen in der Aula aufzustellen.

§ 11. Eine angemessene Gedächtnißfeier zum Andenken an die drohende Krokodillsgesahr und ihre glückliche Beseitigung wird jedes Jahr am Sechseläutenfeste begangen werden.

F e u i l l e t o n .

Originalbrief.

Herrn Oberbuljez Buchhändler in Genf.

Ich ersuche, Sie mir daß Buch mit dem Nahmen der persönliche Schuß mir zu senden, mit Nach- nahme von 2 Fr. wis ausgeschrieben ist daß Siz versenden. Indeszen Grüßt Sie ergebenst

Frau M. N. zc.

Höhere Schulblume.

Professor: Wie heißt der ewige Jude in Schubart's bekanntem Gedicht?

Schüler: Daß er „Jehi“ g'heiße hät, weiß i no, aber de Vorname weiß i nümme, es ist e so en kuriose g'si!

Verfählter Bekehrungsversuch.

Die Frau (bei einem Frühlingsspaziergang im Freien): Siehst du, mein lieber Mann, wie die ganze Natur neu auflebt und wie alle Bäume blühen, um uns wieder neue Früchte zu bringen. Ach, laß doch dein Herz auch neu auf- leben und zum Guten erblühen! Macht denn dieß Alles so gar keinen Eindruck auf dich?

Der Mann: Allerdings ist der Frühling schöner als der Winter, selb isch en alti G'sicht, — es ist all Johr so. Mach vorwärts, ich han Dorscht!

Mehopotamisches Militärblümchen.

M a j o r: Schönnet-Jhr mir säge, weles die zwo Hauptarte vo Für si?

Lieutenant: Verfassungsfür und Jakobsfür!

Feierabend. *)

Illustrierter Landmeerdichter,
Strenger Schweizerschützenrichter:
Lorbeeren nun geerntet habend,
Welch' vergnügter Feierabend!

Mußtest plagen dich und Schinden,
Winzeln, trogen, schrei'n, dich winden:
Nach der Müh' ist Ruhe labend;
Recht vergnügten Feierabend!

Si, o doctor, tacuisses,
Philosophus et tu mansisses:
Heinrich, freundlich Rübchen schabend,
Wünschst vergnügten Feierabend!

*) Nachdem der Name des über Land und Wasserdichters bekannt geworden, sind auch wir bereit eine mildere Anschauung Platz greifen zu lassen. Dießmal war es doch eigenes Produkt des Poeten und kein Wangsanleihen. —

Originalprogramm

eines Concertes, welches den 3. Mai 1865 in
Murten stattfand.

Heute Abend, den 3. Mai im Hôtel zum
weissen Kreuz im grossen Sale findet ein Concert,
mit einer Streichmusik statt.

Program:

1. Fanntasie aus der Oper Nachtwandlerin
von Belinie.
2. Overture aus Bélisa.
3. Fanntasie aus Trobador von Verdié.
4. Concert Overture von Hebert.
5. Overture aus der Oper Myrtha.
6. Overture, aus Wilhelm Tell.
7. Poutpurie aus Freyschutz etc. etc.

Ein kunstbeliebentes Puplicum latet höf-
lichst ein

P. H. Chef la Mussig
Plase réservée
pour la Dames.

Commase 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Kellnerin (zum Wirth): Dir söllt do
d'Suppe esse.

Wirth: Wer het's gseit?

Kellnerin: He d'Chöchi, sie steit uf-em Tisch.

Eisenbahnkassier: Was weit-er, guete
Fründ?

Ländlicher Reisender: I hätt gärn
ne Bilette hinger si und für si uf Olte.

Muster-Adresse.

A Mes Messieurs Ch. & C. employés fransais
Bâle (les contenus de cets paqetes sont de la
linge salés.)

Muster-Annoncen.

Eine Kammerjungfer wird zu einer hohen Herr-
schaft gesucht, welche sich über vorzügliche Geschick-
lichkeit und verträglichen Charakter sowie über Er-
fahrung in der Behandlung der Wäsche ausweisen
kann. Es werden jedoch nur ausgezeichnete Zeug-
nisse berücksichtigt. Offerten unter A. R. Lindau
am Bodensee.

(St. Galler Tagblatt Nr. 177.)

Ein noch junger Mann, an der Spitze eines
berühmten industriellen Hauses stehend, sucht einige
Aktionärs, um ein ähnliches Geschäft zu errichten.
Er besitzt einen Wasserfall von 80 Pferdekraft in
einer an vortrefflichen Arbeitern reichen Gegend
gelegten.

(Basler Nachrichten.)

**Warnung, bezüglich Beschädigung fremden
Eigenthums.**

Vor circa 4 Wochen ist einem Besitzer in der
Gemeinde B... von einem großen Geschöpf, weib-
lichen Geschlechts, mittlern Alters (deren Namen
nicht weiter veröffentlicht werden will) unvernünf-
tiger Weise ein Ast sammt Birnen von einem
Erütterbaum abgeknickt worden, bei welchem Geschöpf
Freitag den 28. Juli Nachmittags der Tod aus
Zulassung des Herrn unerwartet eintrat.

(Beilage zum St. Galler Tagblatt Nr. 179.)

Briefkasten. R. in L. Ihr Dr. Terramare ist zur Illustrirung im Postheiri noch nicht ganz reif; wir danken
deshalb vorläufig für das freundliche Anerbieten uns dessen Portrait zu übersenden. — Z ü r i h e g e l. Gelegentlich! —
G. S. Die Gesichtsverwechslung ist schon einmal ähnlich dagewesen; bezüglich des ö k o n o m i s c h e n Concils ver-
gleichs unsre letzte Nummer. — S. L. in M. Merci! — M. W. Nr. 3. Wir müssen Ihnen bemerken, daß die Statue
des alten Fritz sich in Berlin und nicht in München befindet; zudem riecht das Anekdotchen stark nach Meidinger. —
A n o n y m u s in 3. Wir wissen nicht, was diese Käsegeschichte bedeuten soll. — K. R. in D. Käme jetzt wohl zu spät.
— B. in B. Notirt! — S c h n a u z l i. Schönen Dank! — L. G. L. in M. Reçu et noté. — S c h a b z i e g e r s t ö c k l i.
Angewonnen und angenommen. — L. R. in B. Einem Postconduciteurcandidaten ist nicht zuzumuthen, so glatt wie
Götze und so schwungvoll wie Schiller zu schreiben. — G. R. in B. Wer war im Fehler? Ich denke doch die u n t e n! —
G o b b o. Schönen Dank, aber für heute fehlt der Raum. —